

„Dynamis“ — 1.Kor 2,1–5

Brüder¹, als ich zu Euch kam, kam ich nicht mit überragenden Worten oder überragender Weisheit um Euch das Mysterium Gottes zu verkündigen, denn ich bildete mir nicht ein², mehr zu wissen als ihr³, außer dies eine: Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Als ich zu Euch kam war ich nicht stark, sondern ich hatte Angst und mit zitterten die Knie.⁴

Meine Worte und meine Verkündigung waren nicht im Vertrauen auf Weisheit, sondern darin, dass sich der Geist und die Kraft Gottes als wirksam und stark⁵ erweisen, damit unser Glaube nicht auf der Weisheit der Menschen beruhe, sondern auf der Kraft Gottes.

1.Kor 2,1–5, meine Übersetzung

Wir haben einen dynamischen Gott. Gott hat *Dynamis*, er hat Kraft. Der Gott Israels ist ein lebendiger Gott und „lebendig“ heisst hier: Er handelt. Die *Dynamis* ist die selbe „Kraft“ wie aus dem letzten Teil des Vaterunsers: „Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen“ — „Dein ist das Reich und die *Dynamis* und die Herrlichkeit...“

Gott ist kein intellektuelles Konstrukt, kein abstraktes Konzept, sondern Gott ist ein lebendiges Gegenüber. Wo Gott ist, da ist was los. Da bewegt sich was, da dreht sich was. erinnert Ihr Euch an das Lied von Herbert Grönemayer zur Fußball-WM?

<Einspielung>

„Zeig, dass sich was dreht!“ — Bei der Fußball-WM ist das ziemlich offensichtlich, dass sich was dreht. Mindestens der Ball dreht sich beim Rollen und gezeigt wird er Milliarden Menschen auf der Erde, moderne Fernsehtechnik macht's möglich. Auch sonst dreht sich so einiges: Viele

¹ Ich habe mir erlaubt die Anrede, die bei Paulus als zweites Satzglied steht, an den Anfang zu setzen. Im Griechischen hat man ja oft, dass Dinge die im Deutschen vorne stehen als zweites stehen (*postpositives* wie γάρ, δέ und so). Die Anrede vorne entspricht unserem Idiom, d.h. *man fühlt sich auch angesprochen!*

² κρίνω, eigentlich richten, entscheiden, hier: für etw. halten => sich selbst für etwas halten => sich etw. einbilden

³ Da ist kein Komparativ im Original, da steht ἐν ὑμῖν, unter euch, was soll das heißen, „ich weiß nicht unter euch“? „Ich weiß nicht mehr als ihr“. Geht doch, oder?

⁴ LUT 66(!) hat wortgenauer: (3) Auch war ich bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; ... Die Knie habe ich dazuübersetzt, ich denke aber, ich kann sie verantworten, die zittern bei einer Rede vor der Synagoge mit Sicherheit auch!

⁵ „Wirksam“ und „stark“ habe ich dazuübersetzt, der Text redet von der ἀπόδειξις, Nachweis, Beweis, Rede, „Erweisung“ (LUT 66) des Geistes und der Kraft. Der griechische Text ist also offener, unspezifischer als meiner. Aber als was soll sich der Geist erweisen? Als wirksam! Und die Kraft? Als stark! Das passt schon und macht es leichter zu verstehen!

Gäste aus aller Welt, einige feiern einen Sieg, andere sind enttäuscht. Da donnert der Jubel, hier gibt es Krach und Randalen, man sieht es, man hört es: Es bewegt sich was, es dreht sich was.

„Zeig, dass sich was dreht“ — Das ist gar nicht so offensichtlich, dass Gott handelt. Sicher, ab und zu gibt es auch christliche Medien-Ereignisse: den Weltjugendtag, den evangelischen Kirchentag und jeden Sonntag einen Fernseh-Gottesdienst im ZDF. Aber was dreht sich da eigentlich? Gott — oder dreht sich die Kirche um sich selbst? Neulich habe ich einen Kommentar gelesen, der meint: Beim Christentum gehe es nicht um den sich selbst offenbarenden Gott, sondern um den „Kampf um die Köpfe“. Die alte Geschichte: Die Priester hätten Gott erfunden, um sich die dummen Massen gefügig zu machen, die sich an ihr hochziehen, weil sie's selbst nicht draufhaben: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.“⁶ So offensichtlich kann es also nicht sein, dass Gott existiert und dass Gott handelt.

Deswegen, weil Gott nicht offensichtlich ist, beruft sich Paulus auch nicht auf „überragende Worte und überragende Weisheit“, sondern nur auf den einen, auf Jesus Christus, den Gekreuzigten. Aber wo ist da die Logik? Was soll das heißen: Ich verkünde Jesus Christus den Gekreuzigten — und wie sieht das konkret aus? Muss ich mir unbedingt ein Kreuz umhängen? Muss ich fromme Sprüche auf mein T-Shirt drucken? Muss ich ober-peinlich meiner ganzen Klasse erzählen, was für ein frommes, christliches Mäuschen ich bin, sündenfrei und sexuell rein? Nein, natürlich nicht! Christus als den Gekreuzigten zu verkünden, das bedeutet gerade nicht das zur Schau stellen frommer Klischees nach außen, das heißt gerade nicht, den immerglücklichen Strahlemann zu mimen. Christen sind genau solche Menschen wie andere auch. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, (...), sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“⁷ Der Glaube ist eine filigrane Angelegenheit, ein zartes Pflänzchen, von Gott geschenkt und von der Welt leicht zertreten.

Paulus schreibt ja auch: **Als ich zu Euch kam war ich nicht stark, sondern ich hatte Angst und mit zitterten die Knie.** Das ist eine Situation, davon kann ich jetzt gerade ein Lied singen: Ich bin total aufgeregt. Ich habe Angst, ich bin überhaupt nicht stark und mir zittern die Knie, weil ich hier vorne stehen muss. Das kennt Ihr auch, oder? Wenn man vorne steht und was vortragen oder was machen muss. Und ich finde ich das voll gut, dass ich nicht der erste bin, sondern dass Paulus, der immerhin ein vom Chef selbst berufener Apostel war, das gleiche Problem hatte. Paulus hatte voll Lampenfieber, wenn er anfang zu predigen. Vor 2000 Jahren! Und da meint man immer, früher sei die Welt für Religion viel offener gewesen und heute seien alle so kritisch. Quatsch! Die Nummer mit Christus war *noch nie offensichtlich* und es war *noch nie einfach* das Evangelium zu verkündigen.

Dabei ist Christi Tod am Kreuz und seine Auferstehung drei Tage später das zentrale Ereignis der Weltgeschichte, das wichtigste Ereignis, das jemals stattfand: Christus hat den Tod besiegt und das Tor zum Himmelreich aufgeschlossen. Und dieses kosmische Ereignis stellt sich dar im Bild eines toten Schreiners, hingerichtet am Kreuz. Das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte

⁶ Karl Marx/ Friedrich Engels - Werke. (Karl) Dietz Verlag, Berlin. Band 1. Berlin/DDR. 1976. S. 378

⁷ Gaudium et Spes — Pastoralkonstitution des zweiten Vatikanischen Konzils, 1965

ist das am wenigsten offensichtliche. Das ist ein typisches biblisches Schema: Das nicht-offensichtliche ist wichtiger als das offensichtliche, das kleine und unscheinbare ist wichtiger als das große und bombastische:

Israel besiegt Ägypten — und ist das auserwählte Volk
David besiegt Goliath — und ist auserwählt zum König über dieses Volk
ein jüdischer Bauschreiner besiegt Tod und Teufel — und ist der Sohn des Allerhöchsten

Das nicht-offensichtliche ist wichtiger als das offensichtliche. Das scheinbar starke beugt sich vor dem schwachen.

Wir haben also drei Pfosten, auf denen Verkündigung steht (oder gegen die sie ständig läuft, je nachdem. Das ist man sich manchmal nicht so sicher!):

Wir reden über etwas, das nicht offensichtlich ist
Wir reden als fehlbare Menschen mit Schwächen und Ängsten und allem, was dazu gehört
Wir reden über Dinge von fundamentaler Wichtigkeit und kosmischen Ausmaßen

Wie soll das gut gehen?

Ich verrate Euch jetzt ein Geheimnis: Das Wort Verkündigung, das hier steht, da hätte ich auch „Heroldruf“⁸ übersetzen können. Denn was die Bibel mit Verkündigung meint, das ist Verkündigung ist „menschliche Rede, in der und durch die Gott selber spricht, wie ein König durch den Mund seines Herolds“⁹. Wisst Ihr, was ein Herold ist? Früher, als es noch kein Internet gab, noch kein Fernsehen, noch kein Telefon, nicht mal Skype, da schickte ein König, wenn er seinen Untertanen etwas mitzuteilen hatte, keine e-Mail, sondern einen Herold. Der stellte sich dann auf den Marktplatz, wo richtig was los war, rollte seine Message aus und las vor:

„Ich so-und-so, König von da-und-da bestimme das-und-das...“

Die Aufgabe des Herold ist es also, dem König eine Stimme zu verleihen. Das ist ein ganz schön steiler Anspruch, mit dem der Paulus daher kommt: Er stellt den Anspruch Gottesrede zu führen.

Jetzt mag es ein Gefälle geben zwischen dem Apostel Paulus und uns. Seine Schriften wurden immerhin in die Bibel aufgenommen. Aber die grundlegende Problematik ist die selbe. Und ich denke, wir können uns eine Scheibe abschneiden, von der Haltung, mit der Paulus an die Sache 'rangeht:

Meine Worte und meine Verkündigung waren nicht im Vertrauen auf Weisheit, sondern darauf, dass sich der Geist und die Kraft Gottes als wirksam und stark erweisen, damit unser Glaube nicht auf der Weisheit der Menschen beruhe, sondern auf der Kraft Gottes.

Nicht die eigene Weisheit ist der Unterpfand der Verkündigung, nicht unsere Stärke und Fehlerlosigkeit, nicht unsere geschliffene Sprache unsere perfekte Planung machen gelungene Jugendarbeit, sondern wir dürfen uns darauf verlassen, dass Gott redet und das Gott handelt.

⁸ Gemoll, Einträge κηρύγμα, κηρύσσω und κήρυξ, der Herold

⁹ Karl Barth: Die kirchliche Dogmatik Bd 1, S. 52

Wir dürfen uns verlassen auf Gottes *Dynamis* und Gottes Geist, denn sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.¹⁰

¹⁰ Geschrieben 3.–8. März 2009 am Brandacker und in Oberursel